

Theater gibt es derzeit in Hage. Die Spölkoppel hatte am Wochenende Premiere mit „N moi Bescherung“. Seite 19

Norden

Die Feuerwehren im Landkreis Aurich hörten etwas über das Thema „Seelsorge“. Zwei Pastoren berichteten. Seite 18

EINGENORDET

Hier ist Olympia

Die Olympischen Winterspiele in Vancouver sind ja schön – aber wenn Sie so nach draußen in die Natur gucken, kommt Ihnen da nicht auch der Gedanke, das könnten wir hier schon lange? Schnee haben wir auch, begeisterungsfreudiges Publikum gibt es in jedem kleinen Dorf und Gäste können wir unterbringen. Das beweisen wir schließlich jede Saison aufs Neue. Die Abfahrten, die könnte es von den Deichen geben. Bisschen wenig Strecke vielleicht – aber schließlich: In der Kürze liegt die Würze.

Michaela Kruse

KENNST DAT?

Gedrius - sagt der Ostfrieser zu Lärm. (In dieser Rubrik stellt die Ostfriesen-Zeitung täglich ein kurioses oder in Vergessenheit geratenes plattdeutsches Wort vor.

Die Zahl des Tages

170

Im Jahr 2008 wurden rund 25 700 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 bis 19 Jahren aufgrund akuten Alkoholmissbrauchs stationär in deutschen Krankenhäusern behandelt. Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich diese Zahl um 170 Prozent erhöht.

IN KÜRZE

Heute Sprechtag

NORDEN - Die Deutsche Rentenversicherung bietet heute wieder einen Sprechtag im Seniorenservicebüro des Landkreises Aurich, Uffenstraße 1, an. Die Sprechstunde ist von 8 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 15 Uhr. Termin können unter Telefon 0491/927630 vereinbart werden.

Fürs Gedächtnis

NORDEN - Das Gedächtnis trainieren kann man heute ab 10 Uhr im Mehrgenerationenhaus Norden, Uffenstraße 1. Leiterin des Kurses ist Uda Schubert.

NOTDIENSTE

Apotheken

NORDEN - Notdienst hat heute die Hirsch-Apotheke, Neuer Weg 8, Telefon 04931/2384. Im Brookmerland ist die Mühlen-Apotheke, Rosenstraße 22, Marienhöhe, Telefon 04934/91300, bis 25. Februar dienstbereit.

DER DIREKTE DRAHT

Die Redaktion Norden der Ostfriesen-Zeitung erreichen Sie unter Telefon 04931-9275-13 bis -15 Fax: 04931-9275-19 E-Mail: red-norden@oz-online.de



Ein Bild mit Symbolcharakter: Die Spitzen der Norder Politik vereint um einen Tisch und vereint in ihrer Haltung gegenüber der Reederei Norden-Frisia: „Der Fähranleger Juist gehört nicht in den West-, sondern in den Osthafen.“ Von links nach rechts: Theo Wimberg (SPD), Wolfgang Sikken (CDU), Dr. Jörg Hagena (FDP), Matthias Fuchs (ZoB) und Gerd-Dieter Köther (Grüne/Bündnis 90).

BILD: KRUSE

Beim Hafen ist sich die Norder Politik einig

PLANUNG Die Chefs aller Fraktion erklären: Touristische Nutzung für den Norddeicher Westhafen

Die Vertreter der Parteien berufen sich auf einen Vertrag, den auch die Reederei Norden-Frisia unterzeichnet hat.

VON MICHAELA KRUSE

NORDEN - In dieser Konstellation hatten sie sich noch nie zusammen im „Kontor“ getroffen: Wolfgang Sikken (CDU), Matthias Fuchs (ZoB), Theo Wimberg (SPD), Dr. Jörg Hagena (FDP) und Gerd-Dieter Köther (Grüne/Bündnis 90) kamen gestern zu einem gemeinsamen Presetermin zusammen. Sie wollen deutlich machen: Die Norder Politik ist sich absolut eins, was die Zukunft des Norddeicher Hafens angeht. Die Politik will, dass der Westhafen allein dem Tourismus vorbehalten wird, der Osthafen für die Versorgung der Inseln zuständig ist. Die Reederei Norden-Frisia dagegen lässt nach wie vor im Westhafen Fährn nach Inseln abfahren.

Am Donnerstag hatte der Rat Norden eine Sondersitzung einberaumt, in der über einen Antrag des Hafenbetreibers N-Ports abgestimmt wurde. Der Antrag sah vor, dass für die Abfertigung der Juist-Urlauber künftig mehr als doppelt so viel Fläche zur Verfügung steht wie bislang. Der Rat sprach sich gegen den Plan aus.

„Für den Westhafen ist eine touristische Nutzung geplant, der Autoverkehr soll im Osthafen konzentriert werden.“ Darüber gebe es einen städtebaulichen Vertrag mit der Reederei Norden-Frisia. „Dieser Vertrag ist einzuhalten“, sagte stellvertretend für die anderen Theo Wimberg (SPD).

Hagena machte deutlich, dass der städtebauliche Vertrag vorsieht, dass die frühere Norderney-Fährbrücke nur als „Ausweichmöglichkeit“ genutzt wird. „Nur dann, wenn es eine sehr starke Frequenzierung des Hafens gibt.“ Von diesem Anleger

fahren jedoch seit der Fertigstellung der Umgehungsstraße die Urlauber Richtung Juist ab. Sikken: „Es kann doch nicht sein, dass für 20 Millionen Euro eine Umgehungsstraße gebaut wird – und dann fahren von ihr nur Urlauber zu einer Insel ab.“

Der städtebauliche Vertrag sehe auch vor, dass die Reederei Norden-Frisia im Osthafen einen Fähranleger für den Juist-Verkehr und ein Parkhaus baut. Doch die Norder Politik ist inzwischen sich sicher, dass Carl-Ulfert Stegmann, Chef der Reederei, dieses Parkhaus gar nicht mehr bauen will.

Stattdessen wolle die Reederei die Fläche im Westhafen für etwa 100 000 Euro umbauen und die frühere Abfertigungshalle für rund 400 000 Euro kaufen, so Hagena. „Als Aktionär kann ich da nur fragen: ‚Herr Stegmann, wie kommen Sie dazu 500 000 Euro in den Westha-

fen zu stecken?“

Damit die Reederei doch noch das Parkhaus baue, plant die Politik, dass die Stadt Norden sowie Juist, Norderney und Baltrum einen Antrag beim Land zur Förderung „touristischer Infrastruktur“ stellen. Um an Geld aus öffentlichen Töpfen zu gelangen, müsse zwischen der Frisia und den Kommunen ein Vertrag geschlossen werden. Dies alles mache

deutlich: „Ohne die Frisia und ohne den Hafenbetreiber N-Ports bekommen wir eine Lösung für Norddeich nicht hin“, so Wimberg. Fuchs schlug vor, dass die Norder Politik ihre Vorstellungen in Hannover darstellen soll. Damit bekanntwerde, was die Norder Politik für den Norddeicher Hafen plant.

„Als Aktionär kann ich nur fragen: ‚Herr Stegmann, wie kommen Sie dazu, 500 000 Euro in den Westhafen zu stecken?“

DR. JÖRG HAGENA

Fährbrücken werden getauscht



Schlag: Bleibe bis zum Jahr 2014 im Amt

POLITIK Norder Bürgermeisterin weist Gerüchte um ihre Person zurück

Außerdem behalte sie sich eine erneute Kandidatur vor, erklärte die Verwaltungschefin.

NORDEN /HEI - Bürgermeisterin Barbara Schlag ist während der jüngsten Ratssitzung Gerüchten entgegengetreten, sie wolle ihr Amt vorzeitig abgeben. „Meine Amtszeit endet am 31. Oktober 2014 und ich habe durchaus vor, bis dahin meinen Wählerauftrag zu erfüllen“, sagte sie vor dem Rat. Schlag ist heute 58 Jahre alt. Sie wurde im Jahr 2006 zum zweiten Mal in ihrem Amt bestätigt. Sie behalte sich außerdem

eine erneute Kandidatur vor. Die Entscheidung darüber werde ebenfalls 2014 fallen, stellte die Verwaltungschefin klar. Sie werde ihr Amt nicht niederlegen. Schlag: „Es besteht also kein Anlass, schon strategische Überlegungen vorzunehmen.“ Die Bürgermeisterin hatte sich nach eigenen Worten zu der Stellungnahme veranlasst gesehen, nachdem sie von verschiedenen Seiten auf einen möglichen Rücktritt angesprochen worden sei.



Barbara Schlag.

NLWKN „ist unverzichtbar“

EINSATZ Politik macht sich für Landesbetrieb in Norden stark

In der Ratssitzung verabschiedeten die Fraktionen eine Resolution.

NORDEN /HEI - Der Rat Norden macht sich für den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) stark. Einstimmig hat er in der Sitzung eine Resolution verabschiedet, in dem sich die Politik für den Erhalt des Betriebs und die Beibehaltung der Direktion in Norden einsetzt.

Der NLWKN sei ein unverzichtbarer Dienstleister, Träger öffentlicher Aufgaben und Partner in Fragen der Wasserwirtschaft, des Küstenschutzes und des Strahlenschutzes, heißt es. Er sei ein wichtiger Faktor bei der nachhaltigen Sicherung des

Wirtschaftsstandortes und der natürlichen Lebensgrundlagen in Niedersachsen. Die Direktion des NLWKN mit Sitz in Norden sei als Behörde und als örtlicher Arbeitgeber von sehr hoher Bedeutung für den Erhalt Nordens als Mittelzentrum. Mit der Resolution wird die Landesregierung aufgefordert, von möglichen Plänen zur Auflösung des NLWKN Abstand zu nehmen und stattdessen dafür zu sorgen, dass die Institution in ihrer Struktur langfristig erhalten bleibt.

Die Direktion in Norden hat 80 Mitarbeiter, dazu kom-

men 130 in der Betriebsstelle Norden.

Der Rat folgte einem Antrag der SPD-Fraktion. Rats Herr Hans Forster (SPD) forderte den Rat auf, sich früh zu positionieren. Norden solle sich an die Spitze einer Bewegung setzen, die, wenn sie Erfolg haben sollte, von Kommunen in ganz Niedersachsen getragen werden müsse. „Das ist die Aufgabe der gesamten Region.“



Der Landesbetrieb NLWKN.

BILD: GETTKOWSKI